

Jean Paul

Über die deutschen Doppelwörter

Zweites Postskript

Rechtfertigung des Fachordnens der Doppelwörter nach dem Plural schärfere Bestimmung ihrer Natur

Baireuth den 21. August 1819

Zuerst, Gnädige, wollen die wenigsten Gegner aus meinem Fachordnen nach der Mehrzahl so viel machen als ich. Herr *Grimm* z. B. schrieb im *Hermes*, ich brächte ganz unähnliche Wörter wie Held, Graf, Tat etc. in *eine* Klasse, welche in den ältesten Zeiten sehr verschieden von einander gebogen worden. Uns alle gehen aber nur die neuesten Zeiten an, nicht die stummen alten, sondern nur die lauten neuen. Sonst könnte Herr *Grimm* mir mit ähnlichem Recht die untergegangnen zwölf deutschen Deklinationen samt ihren mehrfachem Beugefällen (*casus*) entgegensetzen; aber davon künftig mehr, wenn ich ihn widerlege.

Indes lassen Sie mich auch immer die unähnlichsten Wörter aller Art in dem nämlichen Plurale versammeln: was such ich denn eigentlich damit? Ich will bloß der grammatische Ritter *Linnäus* sein, welcher so viele tausend Bestimmungswörter in zwölf Klassen, wie sein botanischer Vorfahrer in Schweden noch mehrere tausend Pflanzen in 24 Klassen, durch leichte, aber scharfe Abzeichen absonderte und auseinander sperrte; ich durch das Abzeichen der Mehrzahl, welche gewöhnlich alle Beugefälle eines Wortes entscheidet, und der Ritter durch das der Staubfäden, ebenfalls Väter der Mehrzahl. Denn bei ihm rückt Gleichzahl der Staubfäden oft auch die unähnlichsten Gewächse zusammen, wie z. B. zwei Staubfäden den Pfeffer zu dem Jasmin, oder fünf Staubfäden die Ulme zu dem Gänsefuß, oder es wirft die Ungleichzahl die ähnlichen auseinander, wie sie z. B. den Rosmarin mit zwei Staubfäden von dem Lavendel mit *einem* Staubfaden trennt. Ja ich gebe meine Plurale bloß für Nummerhölzer aus, womit man Gewächse bezeichnet, und die wenigstens dem fremden Lehrling der Sprache zu Wegzeigern dienen können. Sogar ein Widersacher meiner Sache und der Liebhaber der Ausnahmen kann durch mich letzte zum Gebrauche in leichterem Übersicht vor sich finden. Bisher wurden die Zusammensetz-Weisen durcheinander geworfen und alle die Unterschiede nicht aufgezählt und geordnet, die durch Wurzelwörter und Einsylben, durch Mehrsylben, durch den Umlaut und durch die Geschlechter entstehen.

Es schlage mir doch einer der mir den Ruhm eines grammatischen Ritters von *Linnée* verkümmern will, wie es leider dem schwedischen auch geschehen von *Buffon* und andern nur bessere Einteilgründe vor. Denn weder die *Genitive*, noch die *Anhängsylvben* wären dergleichen; und weiter gibts nichts.

Aus Genitiven waren darum keine Fächer zu zimmern, weil die weiblichen Wörter keine haben, und die männlichen streng genommen nur drei Unterschiede *s*, *n* und *ens* hergeben. Einteilungen der Bestimmungswörter nach Vor- und Nachsylvben würden erstlich meine ersten fünf Klassen der Einsylben gar nicht berührt haben; zweitens wären unter den Mehrsylvben auch die sechste, siebente, achte weggeblieben; in der

neunten hätten die Vorhängsel *ge* und *ver* den vorigen gefolgt, bloß *ling* ausgenommen; und erst die *10te*, *11te* und *12te* hätte uns einige Unterschiede gegeben.

Möchten doch meine Gegner in verschiedenen Hauptstädten meinem Fachwerk etwas Besseres entgegensetzen, nämlich ein neues, anstatt ihrer Unzufriedenheit; und ich bitte sie geradezu darum in diesem Postskripte, Gnädige, weil ich weiß, daß Sie dessen Druck erlauben werden und es vor feindliche Augen gelangen kann! Eine noch wissenschaftlichere Abteilung der Bestimmungswörter ist jetzt nach der meinigen um vieles durch die einfachern Wege erleichtert, auf welchen den Quellen der einzelnen Ausnahmen nachzusteigen ist.

Noch will ich, Verehrte, in diesem Postskripte das reine Verhältnis des Bestimmungswortes zum Grundworte im Allgemeinen festsetzen und so erst den Boden selber ausmessen und umzäunen, bevor ich in spätern Postskripten das Kraut und Unkraut einzelner Einwürfe entweder ausraufe, oder versetze und behacke.

In meinem Jennerbrief von 1817 beschrieb ich zwar das Bestimmungswort als ein verstärktes Adjektiv oder Beiwort; aber vom 1. Jenner 1817 an bis zum 21. August 1819 kam ich allmählich so weit, daß ich einsah, wie wenig ich damit vor anderthalb Jahren gesagt. Jedes Bestimmen ist Beschränken; das Bestimmungswort folglich ist Einschränkung des Grundworts, indem es die Gattung desselben in die Art, oder die Art in die Unterart, oder überhaupt das Allgemeine in das Besondere verwandelt. Z. B. aus *Schule* überhaupt wird durch das Bestimmungswort *Baum* die Unterart *Baumschule*; es gibt viele *Bänder*, aber ein *Halsband* ist eine Besonderheit derselben. Daher kann ein Grundwort, sobald es ein Einzelwesen bezeichnet und also den höchsten Grad der Bestimmung schon an sich trägt, keine mehr durch ein Bestimmungswort annehmen; und man kann nicht gut sagen: der *Spott-Sokrates*, der *Weisheits-Sokrates*, ausgenommen etwa wo das Einzelwesen selber sich noch entzweiet und teilt, so daß man sagen könnte: der *Gott-Christus*, der *Mensch-Christus*. Hingegen das Einzelwesen selber eignet sich desto schärfer zu einem Bestimm- und Einschränkungsworte, z. B. *Christus* zu *Christuskopf*. Zwar beschränkt an sich jedes Beiwort sein Hauptwort, z. B. in feuriger Wolke; aber erst das Bestimmungswort *Feuer* macht *Feuerwolke* zu einer besondern Wolkenklasse. Dazu kommt noch nebenher, daß die Sprache in der größten Armut an sinnlichen Adjektiven lebt, bei allem Reichtum an übersinnlichen. Ziehen Sie z. B. nur den ersten Jennerbrief aus Ihrer Schreiblede: so werden Sie in seinen ersten Beispielen finden, daß wir von Kranz, Kahn, Stall, Saal, Topf, Frosch, Hut, Pflug, Stuhl keine Beiwörter gebildet haben und wir also statt kranziger oder kranzhafter Zierde sagen müssen Kranzzierde u.s.w. Auch die wenigen sinnlichen Beiwörter, die wir besitzen, treten nur schief und flach an die Stelle ordentlicher Bestimmungswörter, z. B. hölzerner, holziger Apfel statt Holzapfel; oder öliger, ölhafter Trank statt Öltrank.

Das sonst einschränkende Adjektiv muß, wenn man es als Grundwort gebraucht, sich wieder beschränken lassen durch sein Bestimmungswort, sei dieses nun selber ein Adjektiv oder ein Hauptwort; z. B. in *großaugig* oder in *blutdurstig* wird aus dem Mancherlei von Auge und Durst durch *groß* und *Blut* der engere Ausschluß gehoben.

Diese einschränkende Verwandlung des Hauptwortes ist aber weder durch den Genitiv noch den Dativ des Bestimmungswortes noch durch eine vermittelnde Präposition zu erreichen. *Gipfel* ist in »*Baumgipfel*« zu etwas Bestimmtern geworden als in »*Gipfel des Baumes*« oder in »*Baumes Gipfel*«. Ferner im Dativ ist »ein den Göttern gleicher Geist« nicht so entschieden und abgeschieden als »ein *göttergleicher* Geist«. Endlich wird durch die Präposition in »*Predigt auf dem Berge*« oder »*Scheu vor dem Wasser*« nichts von den eng abgeschlossnen Wörtern »*Bergpredigt*« oder »*Wasserscheu*« ersetzt.

Ebenso ist *Zartgefühl* mehr selbständig und abgesondert als *zartes Gefühl*, so wie *Sehrohr* mehr als Rohr

zum Sehen; dort wurde das Adjektiv und hier das Zeitwort zu einem Bestimmungswort zugeschnitten.

Da das Bestimmungswort ganz in das Grundwort zerschmelzen und verwachsen soll und sich eigentlich nur *ein* Wort zur Anschauung darstellt, so daß die Bestimmungswörter nur *Vorsyllben* des Grundwortes ausmachen, wie *Ver* bei *Ver-Mögen* und *Un-ver-Mögen*: so hat das Grundwort nichts an den Bestimmungswörtern zu regieren es wäre ebenso viel, als wollt es sich selber regieren, sondern diese müssen vielmehr selber alle Kennzeichen eigener Ständigkeit und Unterwürfigkeit sogar bis zur Verstümmelung wegwerfen. Sie danken, wo es nötig ist, drei Genitiv- *s* ab, z. B. Steinobstbaumzweig alle Dativ- *n*, z. B. götterähnliche alle Präpositionen, z. B. Brettspiel, wasserdicht, feuerfest, Walfischboot, Dampfschiff die Infinitiven der Zeitwörter, z. B. Lernbegierde die Enden der Adjektive, z. B. Frohgefühl sogar die Adjektive ihr *wie*, z. B. luchsaugig, armdick, pechschwarz und häufig die Zeichen der Mehrzahl, z. B. Uhrmacher, Fußbad.

Dieselbe Entfernung aller Regierinsignien dauert noch fort, wenn sogar ein Doppelwort zum Bestimmungswort eines zweiten Doppelworts gezwungen, ja wenn zwei, drei Doppelwörter zu bloßen Bestimmungswörtern eines letzten Grundworts zusammengetrieben werden; z. B. das Doppelwort »Regenbogen« wird Bestimmungswort in Regenbogenfarbenglanz, so Blattlaus in Blattlausschlupfwespe; nicht zu erwähnen der Adjektiven wie pechschwarz-haarig, mattblau-augig. Einer setze statt meines obigen Steinobstbaumzweig einmal Steinesobstesbaumeszweig oder gar wie die Franzosen durch den *article partitif* Zweig von Baum mit Obst voll Stein und schaue dann die matte Anschauung an, die er vom Zweige bekommen. Je mehre Bestimmungswörter, desto schneller und folglich abgerundeter müssen sie dem Grundworte zurollen, um sich alle im Brennpunkt *eines* Begriffs zu verdichten.

Wie die Bestimmungswörter, Verehrteste, eilen und fliegen müssen, um ihren Hofkreis schnell um das Grundwort als ihren Fürsten zu ziehen, dazu will ich, um die Sache an einem Beispiele zu zeigen, nicht einmal ein so langes Samm- oder Doppelwort erfinden, als die Sankritsprache hat, welche nach Forster Sammwörter von 152 Sylben aufweist, sondern ich will nur ein kurzes, wie es etwa Aristophanes oder die Wiener Kanzlei- und Finanzsprache hervorbringen und zusammenketten, gleichsam einen Wortbandwurm nehmen. Letzte Metapher behalt ich sogleich und häng ihr noch an *stock*: so hab ich Wortbandwurmstock; ich stricke auf einmal noch an Abtreibmittellehrbuch: so steht Wortbandwurmstockabtreibmittellehrbuch vor uns. Um kurz zu sein, schweiß ich auf einmal damit das ganz andere Wort Stempelkostenersatzberechnung zusammen und sehe nun in der Tat das ansehnliche überwiener Sammwort:

Wortbandwurmstockabtreibmittellehrbuchstempelkostenersatzberechnung vor meinen Augen lebendig.

Und hier werde das Postskript, damit es nicht so lange wie das Sammwort darin ausfällt, mit meiner ewigen Versicherung geschlossen, daß ich bin. etc.

N. S. Es regnet heute etwas; da aber der zweite Tag nach dem Neumond mit seinem Wetter nichts bedeutet: so ist mirs ganz lieb auf der einen Seite, und auf der andern hab ichs eben vorausgesagt.